

**Mascheroni liest aus neuem Roman**

Chur. – In der Buchhandlung Schuler an der Grabenstrasse 9 in Chur präsentiert Elisabeth Mascheroni morgen Mittwoch, 3. Dezember, um 19 Uhr ihr neues Buch «Schicksalswege». Die Churer Autorin erzählt darin laut Mitteilung die Geschichte einer Familie aus der Region Niederrhein. Die Handlung ist in einer Zeit angesiedelt, als in den Familien Engstirnigkeit und beklemmende Enge herrschten. Alles wurde vom Patriarchen als allein bestimmendes Oberhaupt dominiert. (so)

**Pipilotti Rist erhält Willy-Reber-Preis**

Chur. – In der Postremise in Chur wird der St. Galler Künstlerin Pipilotti Rist am Freitag, 12. Dezember, um 18.15 Uhr der Kunstpreis der Willy-Reber-Stiftung verliehen. Laut Mitteilung werden mit dem Preis bildende Künstler geehrt, die sich durch ihr Gesamtwerk oder eine wichtige Schaffensperiode auszeichnen haben und einen engen Bezug zur Schweiz aufweisen. Der Willy-Reber-Kunstpreis wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 30 000 Franken dotiert. Nach den Preisverleihungen an H. R. Giger, Corsin Fontana und Franz Gertsch erfolgt nun die vierte Preisverleihung an Rist. (so)

**Stiftung vergibt Reisestipendien**

Ennenda/Chur. – Die Stiftung Anne-Marie Schindler vergibt derzeit Reisestipendien für professionelle Künstschaftende aus den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen, Appenzell und Schwyz. Laut Mitteilung werden sechs bis acht Stipendienbeiträge bis 12 000 Franken für Künstler angeboten, die nicht älter als 35 Jahre sind. Kriterien für die Vergabe sind der künstlerische Leistungsausweis und der Zusammenhang der eigenen Arbeit mit dem Reiseziel. Bewerbungen an: Stiftung Anne-Marie Schindler, c/o Prof. Peter Jenny, Kleinrussigen 6, 8755 Ennenda. (so)

**Schau über Paul Juon gastiert in Bern**

Im Kulturcasino in Bern ist diese Woche eine Ausstellung über den Bündner Komponisten Paul Juon zu sehen.

Bern/Chur. – Die Musik von Paul Juon (1872–1940) hat wieder Saison. Nachdem im Juni die «Juoniade Zillis-Thusis» mit dem Konzert «Paul Juon und seine Schüler» in Thusis und der Wanderausstellung «Paul Juon – Bündner Komponist aus Moskau» im Postgebäude in Zillis weitherum Beachtung fand, kommt es jetzt erstmals in der Bundeshauptstadt zu einer «Juoniade». Die 2010 in der Stadtgalerie in Chur eröffnete Wanderausstellung unter dem Motto «Spät geboren, früh vergessen, neu entdeckt», die inzwischen an weiteren Orten in Graubünden, im Aargau und in Berlin gezeigt wurde, ist im Foyer des Kulturcasinos in Bern vom 1. bis 5. Dezember zu sehen.

Am Donnerstag, 4. Dezember, und Freitag, 5. Dezember, führt die Musikwissenschaftlerin Doris Lanz ebenfalls im Kulturcasino Bern jeweils um 18.30 Uhr in das Konzertprogramm ein, das als Schwerpunkt die Sinfonie A-Dur op. 23 von Juon enthält. Aufgeführt wird das 1903 entstandene Werk vom Berner Sinfonieorchester BSO unter seinem Chefdirigenten Mario Venzago. (lab)

**«Den Begriff ‘Favoriten’ braucht es am Humorfestival nicht»**

**Er leitet in diesem Jahr bereits zum siebten Mal die künstlerischen Geschicke des Arosa-Humorfestivals. Im Interview spricht Frank Baumann über seine Rolle als «Humor-Dienstleister» und über ein fernes Jubiläum.**

Mit Frank Baumann sprach Franco Brunner

**Herr Baumann, mit dem Duo Sutter und Pfändler beginnt das diesjährige Arosa-Humorfestival, wenn man so will, gleich mit der humoristischen Brechstange. Wollen Sie die Leute schon zu Beginn abschrecken?**

Frank Baumann: Sutter und Pfändler sind zwei sehr beliebte und vom Fernsehen her bekannte Komiker. Sie haben eine grosse Fangemeinde. Ihr Anspruch ist es nicht, literarisches Kabarett zu machen, sie wollen schlicht und einfach unterhalten. Und das tun sie bestens. Man darf sich auf die beiden freuen.

**«Ich bin Dienstleister»**

**Ansonsten stehen auch in diesem Jahr wieder auffallend viele musikalische Nummern auf dem Programm. «Sarg niemals nie», Thomas Quasthoff und Michael Frowin, Les trois Suisses, Der Kontrabass oder die Gruppe um Uta Köbernick, um nur ein paar zu nennen. Hat diese Häufung von musikalischem Kabarett mit Ihrem persönlichen Geschmack zu tun oder liegt darin einfach die Zukunft des Kabarett?**

Ich ersetze ein Wort und dann lautet die Frage: Ansonsten stehen auch in diesem Jahr wieder auffallend viel gesprochene Nummern auf dem Programm. Eckart von Hirschhausen, Ingo Appelt, Claudio Zuccolini, Ingolf Lück oder Marco Rima, um nur ein paar zu nennen. Hat diese Häufung von gesprochenem Kabarett mit Ihrem persönlichen Geschmack zu tun oder liegt darin einfach die Zukunft des Kabarett?

**Und, wie lautet nun die Antwort?**

Zweimal nein. Ich stelle von Jahr zu Jahr ein Programm zusammen, das möglichst viele Leute ansprechen und unterhalten soll. Gewiss, das Programm trägt meine Handschrift, aber es ist nicht die Idee, dass es vor allem mir gefallen soll. Ich bin Dienstleister. Humor-Dienstleister. Das Geheimnis liegt in der raffinierten Mischung von Musik und Text, von Satire und Klaukau.

**Trotzdem haben Sie wohl so etwas wie persönliche Favoriten.**

Den Begriff «Favoriten» braucht es am Arosa-Humorfestival eigentlich nicht. Grundsätzlich sind ja alle, die hier oben auftre-

ten, ausgezeichnete Humoristen. Aber klar gibt es Künstler, auf die ich mich besonders freue. Ich sage jetzt absichtlich nicht Thomas Quasthoff und Michael Frowin, die am Samstag bei der Humorschau-Gala auftreten werden. Sondern zum Beispiel Helge und das Udo oder Andreas Rebers oder Claudio Zuccolini. Sie alle sind Meister ihres Fachs, und sie beherrschen die Klaviatur des Humors und haben die Gnade, das Publikum auf gescheite Art und Weise zum Lachen zu bringen.

**«In diesem Jahr gibt es übrigens keine Nackten»**

**Demnach gibt es keinen Programmpunkt, dem Sie etwas skeptisch oder sogar ängstlich entgegenblicken?**

Ich kenne ja alle Programme, weiss also, was auf uns zukommt. In diesem Jahr gibt es übrigens

ausnahmsweise keine Nackten und auch keine Freaks (lacht).

Aber ein Experiment wird bestimmt das Mini-Musical «Sarg niemals nie», das gleich schon am ersten Festivaltag über die Bühne geht. Da die Halle bereits sehr weit im Voraus

an eine andere Veranstaltung vergeben war, mussten wir mit dieser Vorstellung aus organisatorischen Gründen von der Humorhalle im Dorf ins mehr als doppelt so grosse Humorfestival-Zelt wechseln. Dort findet am Mittwoch, 10. Dezember, übrigens auch die Kindervorstellung der Hitparaden-Stürmer Sterneföifi statt.

**Apropos Experiment. Es wirkt, als ob dieses Jahr eher Namen mit von der Partie sind, die der breiten Masse nicht so bekannt sind. Wurde hier absichtlich viel Wert auf Entdeckungen gelegt oder machte schlicht die Not erfinderisch?**

Aha. Thomas Quasthoff zum Beispiel ist der wohl bekannteste Deutsche Bassbariton. Rainald Grebe gewann vom Prix Pantheon über den Salzburger Stier bis hin zum Deutschen Kabarett-Preis so ziemlich alles, was es in diesem Metier zu gewinnen gibt, trotzdem «kennt» man ihn bei uns in der Schweiz eher weniger. Exakt dasselbe gilt für Andreas Rebers oder Jochen Malmsheimer. Hochdekorierte Künstler, aber der breiten Öffentlichkeit relativ unbekannt. Aber fragen Sie mal einen 20-Jährigen, ob er Kliby und Caroline kennt. Bahnhof!

**Ebenfalls aha. So oder so. Laut Programm findet in der Humorhalle und im Kursaal dieses Jahr nur noch je eine Aufführung statt. Krebsen Sie da wieder etwas zurück, was das ewige Thema des «Festivals im Dorf» anbelangt?**

Nein, wir Krebsen nicht zurück. Das hängt wie bereits mit dem Beispiel der «Sarg Niemals Nie»-Vorstellung angesprochen, mit dem «100 Jahre Chur-

Arosa»-Jubiläumsfest der Rhätischen Bahn zusammen, das sich mit unserem Festival teilweise überschneidet. Aber Achtung, wenn wir dann 100 Jahre Arosa-Humorfestival feiern, wird die Rhätische Bahn ausweichen müssen.

**Dann allerdings wohl kaum mehr mit Ihnen in der Chefrolle. Trotzdem. Sie sind nun doch schon seit einigen Jahren für das Humorfestival zuständig. Wird es eigentlich immer schwieriger, ein qualitativ hochstehendes Programm zusammenzustellen?**

Nein, überhaupt nicht. Das Angebot toller Künstler ist ja viel grösser als noch vor 20 Jahren. Was mittelfristig für viele der kleineren Veranstalter im Unterland zu einem Problem werden könnte, sind die Ideen der jeweiligen Künstlermanagements. Heute suchen sich die Künstler ja aus, wo sie auftreten wollen. Sie picken sich sozusagen die Rosinen heraus. Und da ist das Arosa-Humorfestival mit seiner Reputation und seinem einmaligen Ambiente natürlich enorm im Vorteil. Die Künstler freuen sich wie die Schneekönige darauf, auf 2000 Metern über Meer vor einem motivierten Publikum auftreten und gleichzeitig in der intakten Bergwelt ausspannen zu können.

**Was wäre denn Ihr Wunsch, wie soll das 23. Humorfestival in Erinnerung bleiben?**

Auch das 23. Arosa-Humorfestival wird wieder ein grosser Erfolg werden, das weiss ich, denn ich hab das Programm ja wie erwähnt bereits gesehen (lacht).

**«Es ist ein sympathischer Leuchtturm»**

**Ist solch ein Erfolg denn auch zwingend mit einem weiteren, in den vergangenen Jahren ja beinahe schon zur Gewohnheit gewordenen, neuen Publikumsrekord verbunden?**

Ein Publikumsrekord ist eine erfreuliche Nebenerscheinung, aber für den Erfolg des Festivals wesentlich weniger relevant als die Zufriedenheit der Arosener Gäste. Ob wir nun 1000 Besucher mehr oder weniger ausweisen, hat weder mit der Qualität der auftretenden Künstler noch mit der nationalen und internationalen Beachtung dieser einzigartigen Veranstaltung zu tun. Das Arosa-Humorfestival ist und bleibt ein sympathischer Leuchtturm. Und jene, die mit dabei waren, werden unvergessliche Erinnerungen mit unter die Nebeldecke nehmen.

23. Arosa-Humorfestival. Vom 4. bis zum 14. Dezember. Weitere Informationen unter [www.humorfestival.ch](http://www.humorfestival.ch).

